# Recycling

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# *Programmatisches zu Programmen*

Der Normal-Theaterbesucher erwirbt das Programm wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung und fasst den Vorsatz, es in der Pause oder am nächsten Morgen durchzulesen. Bei dem Vorsatz bleibt es dann – in der Regel begnügt er sich mit einem Blick auf das Personenverzeichnis. Wie recht er damit oft hat, weiss er natürlich gar nicht.

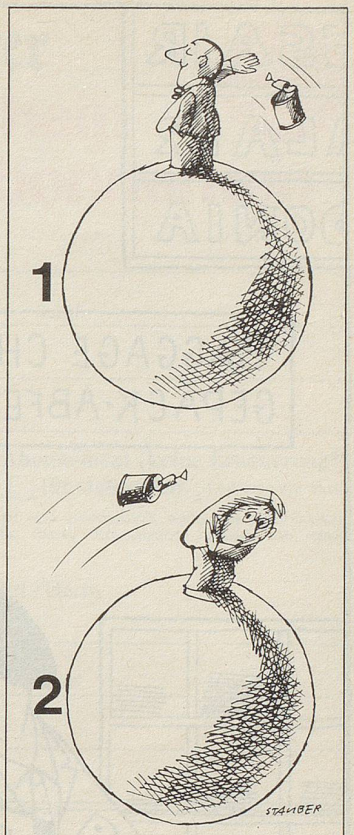
Ich Unglücklicher bin Abonnent eines solchen Programmheftes, erhalte es daher etwa zwei Tage vor der ersten Aufführung (früher hiess das in Zürich «Première» – heute sollte man's «Sixième» nennen) und sehe mich fast gezwungen, es zu lesen. Da es in Zürich zwei grosse Theater gibt, drängt sich der Vergleich ihrer Programme geradezu auf; dabei kommt ein Theater gut und das andere eher schlecht weg. Nehmen wir das Positive voraus: Eine selten gespielte Oper – La Cenerentola (Aschenbrödel) von Rossini –, wird gut kommentiert, erklärt – eine Fülle von Informationen bietet sich dem Leser – man geht wohlvorbereitet ins Opernhaus. Ein graphisches Wunderwerk ist das Programmheft zwar nicht, aber es erfüllt seinen Zweck.

Anders ergeht es uns, wenn wir das Schauspielhaus aufsuchen und uns z. B. das Programmheft für «Biedermann und die Brandstifter» von Max Frisch besorgen. Zwar erhält man für sein Geld eine weitaus prächtigere, dicke Broschüre – Hochglanzpapier und viele Photos, allerdings aber findet man vor lauter Inseraten fast keinen Text. Jedoch unheimlich viel Graphik – alles ist kreativ gestaltet –, riesige Lettern und halbleere Seiten, was sage ich «halbleer»? Eine nahezu völlig leere Seite bleckt den verblüfften Leser an – schliesslich findet er am unteren Rand einen relevanten Satz: «Biedermann hat eine lustige Geschichte» – Ende des Zitates. Aha – denkt man –, nun folgt wohl auf der nächsten Seite eine schöne Geschichte. Enttäuschung, sie folgt mitnichten; was folgt, sind vier volle Seiten Inserate und dann nichts, null.

Ein weiterer Höhepunkt des Programms ist eine Information, die infolge ihrer Formulierung irreführt – vielleicht sogar irreführen *soll:* «Das Nachspiel wird im Zürcher Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt.» Ich war nicht der einzige, der berechtigterweise annahm, es handle sich demzufolge um eine Erstaufführung – eine Uraufführung. Was aber nicht stimmt, denn dieses Nachspiel wurde bereits vor 20 Jahren in Frankfurt gespielt. Zuerst grosser Zorn über die Programmheft-Verfasser, daraufhin tiefes Nachdenken – lautes Lesen der fraglichen Stelle und dann grosse Erleuchtung – man muss nur richtig betonen: Das Nachspiel wird im *Schauspielhaus* zum erstenmal aufgeführt – nur in diesem speziellen Hause wurde es noch nicht gespielt.

Wie es sich für ein Brandstifter-Stück geziemt, ist viel von Feuer die Rede, sogar ein mittelgutes Gedicht von Gottfried Keller wird mit viel Raumverschleiss zitiert. Vermisst habe ich eigentlich nur den Prometheus, der ja an allem schuld ist: Hätte er uns nicht das Feuer gebracht, es wäre nie zum «Biedermann» gekommen.

Wenn Sie mich jetzt fragen, wie die Aufführung eigentlich gewesen ist, so kann ich nur sagen: Sie entsprach genau dem Programm. *J. Haguenauer*



**Recycling**